



Grenzüberschreitende großräumige Evakuierungsplanung  
Schweiz / Deutschland

**Empfehlung**

**zur Vorgehensweise bei  
grenzüberschreitender  
großräumiger**

**Evakuierungsplanung**

am Beispiel Deutschland-Schweiz

Ulrike Pohl-Meuthen & Florian Steyer

Gefördert durch:



**Technology  
Arts Sciences  
TH Köln**

## Inhalt

<b>/ Gegenstand</b> .....	<b>2</b>
<b>/ Grenzüberschreitende Evakuierungsplanung</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Politische Ebene</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Planungsgremien</b> .....	<b>4</b>
Lenkungsausschuss .....	5
Projektleitung .....	5
Fachausschuss .....	6
Beispiel Aufgabentabelle Deutschland-Schweiz .....	6
<b>3 Planungsbereiche</b> .....	<b>9</b>
Interinstitutionelle Kommunikation .....	9
Mobilitätsmanagement .....	12
Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung .....	15
<b>4 Entscheidungsunterstützung</b> .....	<b>17</b>
<b>/ Ausblick</b> .....	<b>18</b>

Diese Empfehlung ist ein Ergebnis des Projekts „Grenzüberschreitende großräumige Evakuierungsplanung am Beispiel Deutschland-Schweiz (ECHD)“, welches vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gefördert wurde. Projektnehmerin ist die Technische Hochschule Köln, Institut für Rettungswesen und Gefahrenabwehr (IRG).

## / Gegenstand

Diese Empfehlung entstand aus dem Ergebnis des Projekts ECHD (Konzept zur grenzüberschreitenden großräumigen Evakuierungsplanung am Beispiel Deutschland-Schweiz). Sie fasst die zentralen Gedanken zur Planung großräumiger Evakuierungen in Grenzregionen kompakt zusammen, um eine grenzüberschreitende Evakuierungsplanung zu vereinfachen. Diese Empfehlung richtet sich im Wesentlichen an politisch Verantwortliche, Verwaltungsbehörden und Fachausschüsse, welche mit der Aufgabe betraut sind. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen Konzeptvorschlag für die initiale grenzüberschreitende Planung von großräumigen Evakuierungen darstellen. Gerade szenariospezifische Aspekte müssen in den Planungsgremien zusätzlich ergänzt werden. Aufgrund der besseren Lesbarkeit und Kompaktheit wurde auf Quellenangaben verzichtet. Diese finden sich im Ergebnisbericht „Konzept zur grenzüberschreitenden großräumigen Evakuierungsplanung am Beispiel Deutschland – Schweiz“ des Projektes ECHD, in welchem auch Hintergründe und weiterführende Informationen dargestellt sind.

# / Grenzüberschreitende Evakuierungsplanung

Grundsätzlich sollten großräumige Evakuierungen in Grenzregionen grenzüberschreitend gemeinsam geplant und vorbereitet werden, um Synergieeffekte zu nutzen sowie Kontakt und Austausch zu verbessern. Liegen für einzelne Planungsbereiche einer großräumigen Evakuierung bereits nationale Planungen vor, so sollten diese grenzüberschreitend harmonisiert werden.

Sowohl die gemeinsame Planung als auch die grenzüberschreitende Harmonisierung nationaler Evakuierungsplanungen erfordern Abstimmungs- und Kommunikationsprozesse. Kommunikation ist somit der maßgebliche Baustein einer grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung, der in allen relevanten Planungsbereichen im Sinne einer Metaebene zum Tragen kommt.

Die geeignete Form einer grenzüberschreitenden Kooperation zur gemeinsamen Evakuierungsplanung bietet der Ansatz des Projektmanagements. Hier können alle beteiligten Nationen und ihre jeweiligen Gliederungen adäquat eingebunden werden. Im Folgenden werden vier Schritte vorgestellt, wie bei einer grenzüberschreitenden großräumigen Evakuierungsplanung vorgegangen werden kann.



# 1 Politische Ebene

Da Evakuierungsentscheidungen einen tiefen Einschnitt in das Leben der Bevölkerung darstellen, müssen entsprechende Planungen einerseits politisch vertreten und rechtlich abgesichert und andererseits inhaltlich fundiert vorbereitet werden. Daher sollte als erster Schritt eine Abstimmung und Harmonisierung der Grundlagen auf politischer Ebene stattfinden. Prinzipiell stellt ein Commitment der Führungsebenen eine Grundvoraussetzung erfolgreicher bi- und multinationaler Kooperationen dar. Hierzu sollten folgende Punkte beachtet werden:

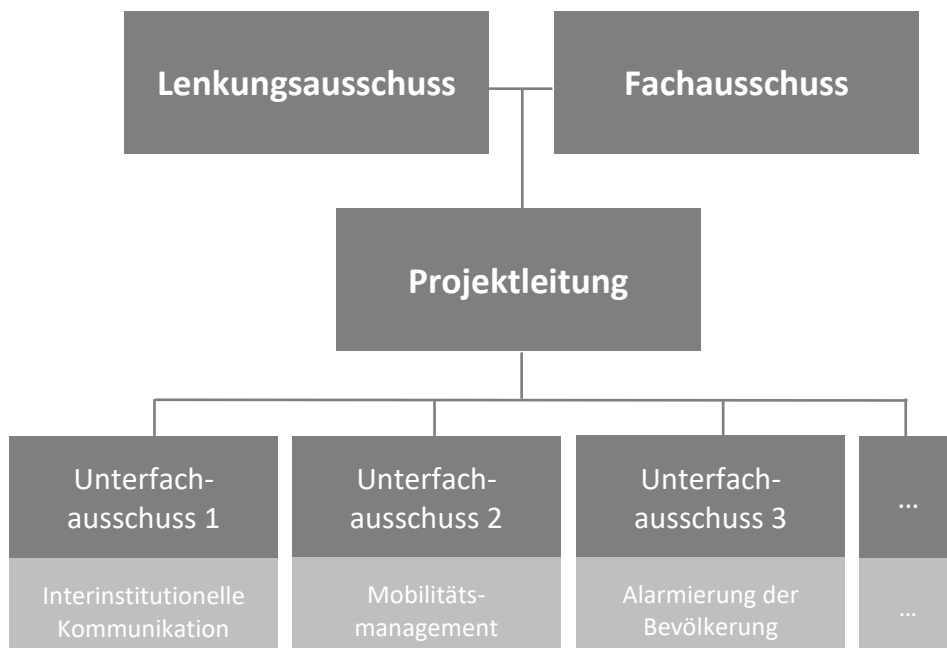
**Voraussetzung**

- Die Vereinbarung gemeinsamer Ziele und Prioritäten
- Harmonisierung bestehender Schutzmaßnahmen und -konzepte
- Bildung von Planungsgremien und gemeinsame Planung der Inhalte
- Planung der Umsetzung (z.B. Übungen)

## 2 Planungsgremien

Für die Arbeitsgliederung bietet sich ein modularer Aufbau mit den Planungsebenen eines Lenkungsausschusses, eines Fachausschusses und einer Projektleitung sowie diverser Unterfachausschüsse mit themenspezifischen Planungsgruppen an.

**Mögliche Struktur**



Den Planungsausschüssen sollten alle relevanten Experten und Fachkräfte beider Länder angehören. In den einzelnen Unterfachausschüssen sollten sich die relevanten Planungsbereiche grenzüberschreitender Evakuierungskonzepte wiederfinden. Besonders relevant für die grenzüberschreitende, großräumige Evakuierungsplanung sind die Bereiche „interinstitutionelle Kommunikation“, „Mobilitätsmanagement“ sowie „Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung“.

## Lenkungsausschuss

Die politisch Verantwortlichen der beteiligten Gebietskörperschaften bilden den Lenkungsausschuss. Der Lenkungsausschuss ist ein temporäres, projektbegleitendes Gremium in welchem alle für das Projekt relevanten Entscheidungs- und Verantwortungsträger vertreten sind.

**Aufbau**

Der Lenkungsausschuss definiert die Planungsziele und die Aufgaben der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung gemeinsam mit der Projektleitung unter Berücksichtigung der Anregungen des Fachausschusses. Hierzu gehören Eckpfeiler einer grenzüberschreitenden Kooperation, wie u. a. die Möglichkeit gemeinsamer grenzüberschreitender Entscheidungsfindungen – evtl. entgegen nationaler Eingreifrichtwerte – ebenso, wie die Harmonisierung geltender Richtwerte und priorisierter Schutzmaßnahmen. Der Lenkungsausschuss leitet und überwacht die Aktivitäten ergebnisverantwortlich hinsichtlich Zielerfüllung, einzuhaltenden Terminvereinbarungen, laut Planung zu erfüllender Leistungen sowie den evtl. damit verbundenen Kosten. Des Weiteren unterstützt und berät der Lenkungsausschuss die Projektleitung bzw. den Fachausschuss bei planungsbereichsübergreifenden Problemen.

**Aufgaben**

Als übergeordnetes und politisch verantwortliches Gremium hat der Lenkungsausschuss die oberste Entscheidungsgewalt. Daraus ergibt sich gleichzeitig die Aufgabe mögliche Probleme zwischen den Projektbeteiligten zu schlichten. Außerdem bestimmt der Lenkungsausschuss die Projektleitung.

**Verantwortung**

## Projektleitung

Die vom Lenkungsausschuss eingesetzte Projektleitung konkretisiert die Ziele und Zielvorgaben für die Unterfachausschüsse und Planungsgruppen. Gleichzeitig legt sie die Anforderungen an deren Ergebnisse und die erforderliche Berichterstattung fest. Grundsätzlich ist zu überlegen, ob es – wie im Projektmanagement üblich – sinnvoll ist, einen externen Projektmanager zu verpflichten, der den gesamten Prozess der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung lenkt und steuert.

**Aufbau und Zielsetzung**

Die Projektleitung trägt die Verantwortung für das Gesamtergebnis, das bedeutet u. a., dass die Planungen kompatibel sind und ineinandergreifen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist hierbei u. a., dass die interinstitutionelle Kommunikation in allen Planungen adäquate Berücksichtigung findet.

**Verantwortung**

## Fachausschuss

Dem Fachausschuss gehören die für den Katastrophenschutz Zuständigen der unterschiedlichen Ebenen aller relevanten Behörden und Institutionen beider Länder an.

**Aufbau und Zielsetzung**

Der Fachausschuss berät und unterstützt den Lenkungsausschuss fachlich hinsichtlich der politisch zu treffenden Entscheidungen. Insbesondere schlägt der Fachausschuss vor, welche Planungsbereiche von grenzüberschreitender Relevanz sind.

**Aufgaben**

## Beispiel Aufgabentabelle Deutschland-Schweiz

Jedes Land hat verschiedene Planungsgrundlagen, Zuständigkeiten und Aufgaben im Aufbau und der Organisation des Bevölkerungsschutzes. Umso wichtiger ist für grenzüberschreitende Evakuierungsplanungen in einer Grenzregion die Beschreibung der Schnittstellen der Systeme zur Sicherstellung einer reibungslosen grenzüberschreitenden Kommunikation und Kooperation vor und während einer Notlage. Die folgende Aufgabentabelle stellt am Beispiel des Szenarios Kernkraftwerksunfall die Zuständigkeiten in Deutschland und der Schweiz dar. Sie stellt keine abschließende Auflistung dar und enthält nur die Angaben zu den Hauptverantwortlichen. Sie kann individuell sowohl um weitere Aufgaben als auch weitere Länder ergänzt werden.

Aufgabe	Deutschland	Schweiz
Überwachung der Kernanlagen im eigenen Land	UM BW <sup>1</sup>	ENSI <sup>2</sup>
24/7/365 Melde- und Lagezentrum zur laufenden Erfassung der bevölkerungsrelevanten Lage	GMLZ <sup>3</sup>	NAZ <sup>4</sup>
Erstellen des radiologischen Lagebilds	BMU <sup>5</sup> , BfS <sup>6</sup>	NAZ
Erstellen eines Lagebilds (Einsatzlage)	GMLZ, IM BW, RPF <sup>7</sup> , LKs <sup>8</sup>	NAZ
Designierte Anlaufstelle im Rahmen der bilateralen und internationalen Abkommen	GMLZ, BMU, RPF	NAZ, BAG <sup>9</sup>

**Beispiel für eine Aufgabentabelle**

<sup>1</sup> Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

<sup>2</sup> Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat

<sup>3</sup> Gemeinsames Melde- und Lagezentrum des Bundes und der Länder

<sup>4</sup> Nationale Alarmzentrale

<sup>5</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

<sup>6</sup> Bundesamt für Strahlenschutz

<sup>7</sup> Regierungspräsidium Freiburg

<sup>8</sup> Landkreise

<sup>9</sup> Bundesamt für Gesundheit

Aufgabe	Deutschland	Schweiz
Erarbeitung von Vorgaben zur vorsorglichen Evakuierung der Bevölkerung in den Evakuierungszonen 1 und 2	IM BW, RPF	BABS <sup>10</sup>
Bereitstellung der radiologischen Entscheidungs- und Berechnungsgrundlagen für Notfallexpositionssituation	BMU, BfS	NAZ, BAG, ENSI
Koordination der vorsorglichen Planungen zu grenzüberschreitenden Evakuierungen	RPF	BABS, BSTB <sup>11</sup> , Kantone
Anordnung einer grenzüberschreitenden Evakuierung Zone 1	RPF	NAZ
Anordnung einer grenzüberschreitenden Evakuierung Zone 2	RPF	Bundesrat (Empfehlung durch BSTB)
Erstellen von Prognosen zur evtl. Ausbreitung der Radioaktivität und deren Konsequenzen	BMU, BfS, DWD <sup>12</sup>	ENSI, NAZ, Meteo-Schweiz
Koordination der Umsetzung einer angeordneten grenzüberschreitenden Evakuierung	RPF	BSTB
Koordination der Information der Bevölkerung	RPF	BK, BABS
Information der Bevölkerung über grenzüberschreitende Evakuierung, allgemeine Lage, Ereignisverlauf	RPF, LKs <sup>13</sup> , Gemeinden	NAZ, Kantone
Verbreitung von Verhaltensanweisungen	RPF, LKs, Gemeinden	NAZ
Zeit- und sachgerechte fachtechnische Information des Auslands sowie der internationalen Fachstellen	GMLZ, BMU/BfS, RPF	NAZ
Benachrichtigung und ständige Orientierung der Nachbarstaaten gemäß bilateralen Abkommen	RPF, IM BW, GMLZ	NAZ, ENSI
Absprachen bei grenzüberschreitenden Evakuierungen	RPF	NAZ
Koordination der Absprachen bezüglich mittelfristiger, grenzüberschreitender Maßnahmen	RPF	BSTB, NAZ, BAG, weitere Stellen

<sup>10</sup> Bundesamt für Bevölkerungsschutz

<sup>11</sup> Bundesstab Bevölkerungsschutz

<sup>12</sup> Deutscher Wetterdienst

<sup>13</sup> Landkreise



Aufgabe	Deutschland	Schweiz
Gesamtkoordination der Durchführung von öffentlichen Transporten insbesondere bzgl. Verkehrsführung und Fahrplänen	RPF	KOVE, SBB <sup>14</sup>
Publikation eines aktuellen (elektronischen) Fahrplans	RPF in Absprache mit Verkehrsunternehmen	SBB
Verkehrsmanagement auf der Schiene	DB AG <sup>15</sup>	SBB
Koordination der Maßnahmen im öffentlichen Verkehr auf der Straße	RPF	PostAuto Schweiz AG
Großräumiges Verkehrsmanagement auf National-/Bundesstraßen	BMVI <sup>16</sup> , VM BW <sup>17</sup> , RPF	ASTRA <sup>18</sup>
Ereignisbezogenes ziviles Luftverkehrsmanagement	DFS <sup>19</sup>	Skyguide
Umsetzung von Warnungs-/Alarmierungs- sowie Schutz und Rettungsmaßnahmen	LKs und Gemeinden	Kantone, Regionen und Gemeinden
Identifizierung und Erfassung Kritischer Infrastrukturen in den Zonen 1 und 2	RPF	BABS
Planung von möglichen Aufnahmegebieten im Nachbarland	LKs	Kantone

<sup>14</sup> Schweizerische Bundesbahn

<sup>15</sup> Deutsche Bahn AG

<sup>16</sup> Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

<sup>17</sup> Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

<sup>18</sup> Bundesamt für Straßen

<sup>19</sup> Deutsche Flugsicherung GmbH

# 3 Planungsbereiche

Im Rahmen des Projektes ECHD hat sich herausgestellt, dass neben zahlreichen nationalen Planungsbereichen bei der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung folgende drei Bereiche von besonderer Relevanz sind:

- Interinstitutionelle Kommunikation
- Mobilitätsmanagement
- Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung

## Interinstitutionelle Kommunikation

Grenzüberschreitende interinstitutionelle Kommunikationsprozesse stellen eine Grundvoraussetzung grenzüberschreitender Evakuierungsplanung dar, die im Sinne einer Metaebene in allen relevanten Planungsbereichen zum Tragen kommen. Im Folgenden werden wesentliche Aspekte empfohlen, welche bei der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung berücksichtigt werden sollten.

### Grenzüberschreitende Harmonisierung relevanter Unterschiede

- Definition gemeinsamer Ziele und Prioritäten einer grenzüberschreitenden Evakuierung.  
*Z. B. Vorrang von Menschenleben vor Tieren und Gütern, Priorisierung beim Einsatz knapper Ressourcen und einzelner Schutzmaßnahmen*
- Harmonisierung geltender Eingreifrichtwerte zur großräumigen grenzüberschreitenden Evakuierung  
*Wenn Alternativmaßnahmen bei gleichen Eingreifrichtwerten gewählt werden können, sollten hierzu ebenfalls im Vorfeld Absprachen zur Handhabung im Ereignisfall getroffen werden. Möglichkeiten hierzu beschreibt der HERCA-WENRA-Ansatz, wonach das Verursacherland die Führung übernimmt. Ein weiterer Ansatz wären Vereinbarungen dahingehend, dass die jeweils niedrigsten Eingreifrichtwerte zugrunde gelegt werden, da ansonsten gegen nationales Recht verstoßen wird.*
- Harmonisierung geltender Schutzzonenkonzepte und damit verbundener Vorgaben  
*Bestehen unterschiedliche Rahmenbedingungen wie z. B. feste Zeitvorgaben zur Evakuierung eines definierten Gebietes, so sollten diese im Vorfeld harmonisiert bzw. mögliche Konsequenzen in gemeinsamen Planungen Berücksichtigung finden.*
- Harmonisierung geltender Empfehlungen zum Gesundheitsschutz (Jodtabletten etc.)
- Einigung auf eine einzige Ausbreitungsprognose, die das gemeinsame Handeln bestimmt

Checkliste

*Verschiedene national erstellte Ausbreitungsprognosen als Grundlage nationaler Ereignisbewältigung müssen bei einer grenzüberschreitenden kooperativen Ereignisbewältigung ihre Funktion als Handlungsrichtlinie zugunsten einer einzigen Ausbreitungsprognose ‚aufgeben‘, um gleichgerichtete Handlungsweisen beider Länder sicherzustellen. Diese grenzüberschreitend gültige Ausbreitungsprognose kann entweder gemeinsam erstellt werden oder es findet eine Einigung auf die nationalen Ausbreitungsprognosen eines Akteurs statt.*

- Sicherstellung einer Rechtssicherheit für gemeinsame grenzüberschreitende Entscheidungen (z. B. bei kurzfristig erforderlichen Lageanpassungen)

*Vgl. Grenzüberschreitende Harmonisierung geltender Eingreifrichtwerte.*

### **Allgemeine Voraussetzungen**

- Einbindung der Grenzpolizeien und des Zolls in grenzüberschreitende Evakuierungsplanungen
- Entwicklung von Regeln zur Prüfung, Verifizierung und Weitergabe von grenzüberschreitenden Informationen (Qualitätssicherung)
- Bestimmen spezieller Kennzeichnungen für besonders wichtige grenzüberschreitende Informationen zur Lageänderung

- Wechselseitige Kenntnis der relevanten Strukturen des Bevölkerungsschutzes

*z.B. Organigramme, Tabellen, Schaubilder zu Aufgaben und Zuständigkeiten einzelnen Akteure in den beteiligten Ländern*

- Wechselseitige Kenntnis der anderen Sprache (Begriffe, Abkürzungen, Sprachregelungen, Glossare etc.)

*Identifikation evtl. unbekannter, missverständlicher oder doppeldeutiger Begriffe, Abkürzungen, Sprachregelungen etc., ggf. Erstellen eines spezifischen Glossars zur großräumigen Evakuierung*

- Wechselseitige Kenntnis der geplanten grenzüberschreitenden Kommunikationsstrukturen

*z.B. Schaubilder, Flussdiagramme etc. Ziel ist es, dass jeder Akteur des eigenen Landes versteht, wie grenzüberschreitende Informations- und Kommunikationsflüsse verlaufen sollen und welchen Beitrag jeder Einzelne dazu leisten muss (An wen muss ich welche Information leiten?)*

### **Definition grenzüberschreitender Kommunikation- und Informationsstrukturen**

- Bildung eines nationalen Single Point of Contact (SPOC) als nationale Zentrale jeglicher grenzüberschreitender Kommunikation
- Definition der Aufgaben und Zuständigkeiten der beteiligten Akteure einer grenzüberschreitenden Kommunikation

### **Grenzüberschreitender Austausch von Verbindungspersonen**

- Definition und detaillierte Beschreibung der Aufgaben von Verbindungspersonen
- Definition gemeinsamer Mindeststandards zur Auswahl sowie zur Aus- und Weiterbildung von Verbindungspersonen  
*Zur Erfüllung dieser Aufgaben müssen grenzüberschreitende Verbindungspersonen bestimmte Anforderungen erfüllen, die, ebenso wie die Aufgaben, im Vorfeld von Ereignisfällen definiert und bei der Auswahl von Verbindungspersonen angewandt werden sollten*
- Institutionalisierung regelmäßiger, möglichst häufiger Teilnahme der Verbindungspersonen an Übungen zur stetigen Auffrischung der Fähigkeiten außerhalb von Ereignisfällen

### **Gemeinsame Lagedarstellung**

- Bestimmen einer gemeinsamen radiologischen Lagedarstellung (sofern diese nicht in die allgemeine ELD integriert ist)
- Bestimmen einer gemeinsamen Lagedarstellung auf der das gemeinsame grenzüberschreitende Handeln basiert  
*Diese grenzüberschreitende gemeinsame ELD kann entweder gemeinsam erstellt werden oder es findet eine Einigung auf eine bestehende nationale ELD eines Akteurs statt oder es wird eine technische Verzahnung bestehender nationaler ELD sichergestellt*
- Regeln zur grenzüberschreitenden Einspeisung von Information in eine gemeinsame Lagedarstellung

### **Definition grenzüberschreitender Kommunikations- und Informationszeitpunkte**

- Festlegung von Schwellwerten für verschiedene Phasen der Krise bzw. Krisenbewältigung  
*Z.B. erste Kontaktaufnahme, regelmäßiger/periodischer Sachstands-austausch*

### **Unterstützende Maßnahmen**

- Regelmäßige Übungen
- Grenzüberschreitende Glossare
- Grenzüberschreitende Kontaktverzeichnisse
- Abstimmung über Personenregistrierung und Familienzusammenführung (unter Beteiligung der nationalen Suchdienste (Restoring Family Links (RFL))

# Mobilitätsmanagement

Das allgemeine Ziel des grenzüberschreitenden Mobilitätsmanagements zur Evakuierungsplanung ist es, Maßnahmen der Verkehrsorganisation und -lenkung sowohl lokal in der Grenzregion als auch großräumig – evtl. international – so zu planen und abzustimmen, dass alle Betroffenen möglichst schnell die Gefahrenzonen auch grenzüberschreitend verlassen können. Dazu muss sichergestellt werden, dass der entstehende Verkehr unabhängig von nationalen Grenzen fließen kann. Die folgende Checkliste zeigt wesentliche Aspekte für das Mobilitätsmanagement auf, die bei der grenzüberschreitenden Evakuierungsplanung zu berücksichtigen sind.

## Checkliste

### **Selbständige grenzüberschreitende Evakuierung mit privaten Verkehrsmitteln**

- Erhebung vorhandener grenzüberschreitender Straßen
- Erhebung der maximalen Kapazitäten dieser Straßen
- Grenzüberschreitendes Verkehrsaufkommen zu unterschiedlichen Zeiten erfassen
- Schätzung des grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommens im Falle einer grenzüberschreitenden großräumigen Evakuierung  
*U.a. Wie viele Pendler und Touristen werden mit dem eigenen PKW in das Evakuierungsgebiet zurückkehren wollen, um ihre Familien zu holen etc.?*
- Identifikation, Abstimmung und Planung geeigneter gemeinsamer grenzüberschreitender Evakuierungsrouten
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung der Richtungen des Verkehrsflusses
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung von Ableitungen des grenzüberschreitenden Verkehrs
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung der Vorgehensweise an der Grenze unter Beteiligung des Zolls/Grenzpolizei  
*Ziel muss dabei die grundsätzliche Aufhebung von Grenzkontrollen und Zollabfertigung, Maut etc. sein*
- Identifikation, Abstimmung und Planung gemeinsamer geeigneter grenzüberschreitender Rettungsachsen
- Geeignete grenzüberschreitende Verkehrslenkungsmaßnahmen festlegen

*Inbesondere Eingriffe in Navigationssysteme und insgesamt eine einheitliche elektronische Regelung des Verkehrs über möglichst viele Kanäle, evtl. einheitliche Ampelschaltungen, Schilder, Absperrungen etc., ggf. energieunabhängig*

- Zusätzliche kurzfristige Maßnahmen planen, um den grenzüberschreitenden Verkehrsfluss zu gewährleisten  
*Ampelabschaltungen, Aufhebung von Baustellen, Umleitungen, Winterdienste etc.*
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung des gemeinsamen Umgangs mit grenzüberschreitendem gewerblichem Verkehr (insbesondere LKW), der sich im Evakuierungsgebiet befindet  
*Z. B. Parken der Fahrzeuge und öffentliche Evakuierung der Fahrer, um die Straßen zu entlasten*

**Öffentlicher Verkehr** (Unter Beteiligung der Verkehrsinfrastrukturbetreiber)

- Erhebung weiterer vorhandener grenzüberschreitender Verkehrswege des öffentlichen Verkehrs
- Erhebung der maximalen Kapazitäten dieser Verkehrswege
- Schätzung der Auslastung dieser Verkehrswege während einer grenzüberschreitenden, großräumigen Evakuierung
- Erhebung aller grenzüberschreitend verkehrenden öffentlichen Verkehrsmittel
- Erhebung deren Frequenzen, Kapazitäten, Auslastungen im Normalfall
- Erhebung deren maximaler Frequenzen, Kapazitäten und potenzieller Auslastung im Notfall
- Erhebung von Möglichkeiten der Verstärkung/Erhöhung grenzüberschreitender öffentlicher Verkehrsmittel
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung der Verstärkung/Erhöhung grenzüberschreitender öffentlicher Verkehrsmittel (soweit vorhanden)
- Schätzung des Aufkommens an grenzüberschreitend Evakuierungswilligen, die auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgreifen wollen oder müssen (Pendler, Touristen etc.), zu unterschiedlichen Zeiten
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung, welche Verkehrsmittel auf welchen Verkehrswegen zur grenzüberschreitende Evakuierung eingesetzt werden sollen

- Planung geeigneter grenzüberschreitender Streckenführungen für straßengebundene öffentliche Verkehrsmittel (soweit möglich und sinnvoll)

### Absperrmaßnahmen

- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung gemeinsamer Zugangsregeln zu Evakuierungszonen etc.  
*Wer darf noch in welche Zone hinein? Wie wird der Zugang kontrolliert, in welchen Fällen ist eine Kontrolle noch möglich, wann/wo finden keine Kontrollen statt?*
- Grenzüberschreitende Planung eventueller Absperrmaßnahmen von Evakuierungszonen oder sonstiger Bereiche  
*z. B. die Umgebung bestimmter Kritischer Infrastrukturen*
- Grenzüberschreitende Sicherstellung lückenloser Übergänge einzelner Absperrmaßnahmen in Evakuierungszonen etc.  
*Nationale Grenzen dürfen hier keine Rolle spielen*
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung von Absperrmaßnahmen für grenzüberschreitende Evakuierungsrouten (soweit vorhanden)
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung von Absperrmaßnahmen für grenzüberschreitende Rettungsachsen (soweit vorhanden)

### Umleitungen

- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung gemeinsamer regionaler grenzüberschreitender Umleitungsrouten (soweit möglich und sinnvoll)
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung großräumiger Sperrgebiete für den grenzüberschreitenden Durchgangsverkehr (Fernverkehr)
- Grenzüberschreitende Abstimmung und Planung entsprechender weiträumiger Umleitungsrouten

## Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung

Die koordinierte Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung in Grenzregionen stellt einen wichtigen Aspekt bei der grenzüberschreitenden Planung dar, da die Glaubwürdigkeit und Kooperation der Bevölkerung mit der Schnelligkeit und Professionalität der Kommunikation der Behörden einhergeht. Insbesondere weil die Bevölkerung sich auch eigenständig Informationen über externe Quellen wie Medien, soziale Netzwerke aber auch aus ihrem näheren Umfeld einholen kann und so die Gefahr alternativer Informationsquellen besteht. Im Folgenden werden wesentliche Aspekte zur Alarmierung für die grenzüberschreitende Evakuierungsplanung aufgegriffen. Zu berücksichtigen ist, dass dieser Bereich die Inhalte der übrigen Planbereiche der Bevölkerung nahebringen muss. Daher ist dieser als Letzter zu beplanen.

### Harmonisierung gemeinsamer Meldungsinhalte

- Grundregeln für die Erstwarnung grenzüberschreitend festlegen
- Zeitrahmen des Ereignisverlaufs und der Evakuierung festlegen
- Abstimmen der Gebiete die informiert/evakuiert werden sollen
- Festlegen der zu bewerbenden Evakuierungsrouten
- Empfehlungen für Evakuierungsrichtungen, Ausweichrouten und Umleitungen abstimmen
- Aufnahmegebiete im Nachbarland, die zur Verfügung stehen, bekannt geben
- Zeitpunkte der Veröffentlichung einer Warnung/Alarmierung festlegen
- Sprachregelungen, die auf beiden Seiten der Grenze die gleiche Botschaft vermitteln, wählen
- Sicherstellen, dass die verschiedenen Hotlines die gleichen Aussagen treffen
- Abgestimmte Inhalte, die der Zoll und die Grenzwachern kommunizieren, festlegen
- Einheitliche Empfehlungen zum Gesundheitsschutz gemeinsam veröffentlichen
- Allgemeine Regeln für Meldungen festlegen

### Checkliste



### Risikokommunikation

- Gemeinsame grenzüberschreitende Alarmierungskonzepte erarbeiten und veröffentlichen
- Abgestimmtes vorheriges Informieren und Vorbereiten der Bevölkerung in bestimmten Gefährdungsgebieten
  - Die Vermittlung von Kenntnissen über welche die Öffentlichkeit verfügen sollte (z.B. über Radioaktivität)
  - Die Vorbereitung der Bevölkerung auf mögliche Szenarien einer grenzüberschreitenden Evakuierung
  - Information der Bevölkerung über die Alarmierungs-/Warnungsprozesse im Ereignisfall, auch die des Nachbarlandes
- Wirksamkeit der Risikokommunikation evaluieren

### Krisenkommunikation

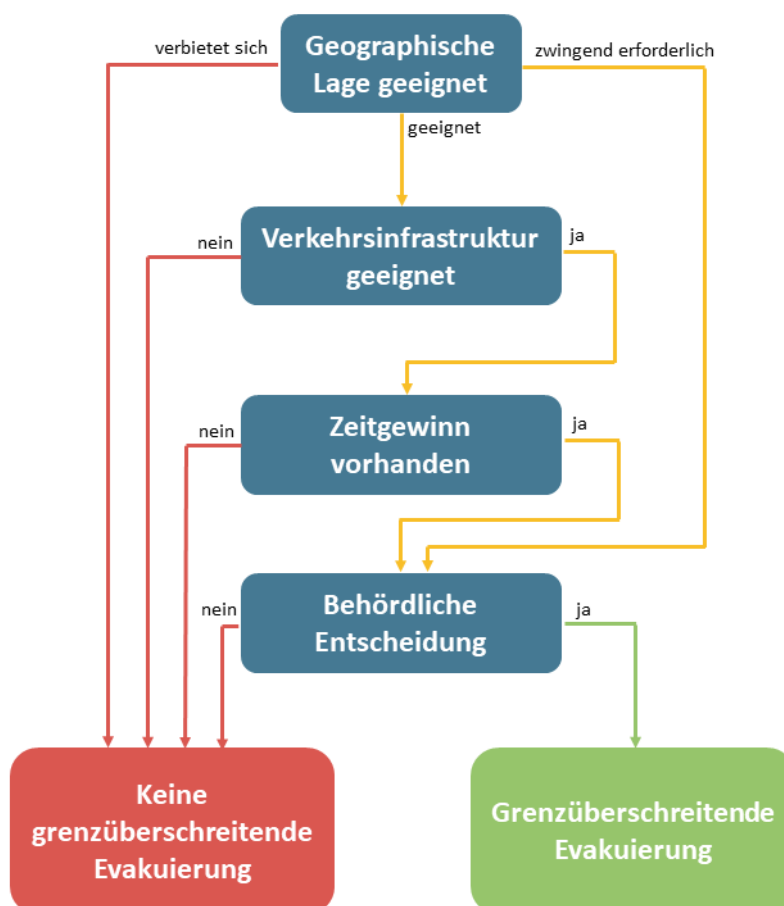
- Vorbereitung von koordinierten grenzüberschreitenden Meldungen z.B. für *Lautsprecherdurchsagen*
- Grenzüberschreitend abgestimmte Meldungen sollten folgende allgemeine Informationen beinhalten:
  - die Bedrohung und deren Konsequenzen
  - örtlich bezogene Informationen
  - vertrauenswürdige Informationsquellen
  - Zeitpunkt und das Datum der Meldung
  - Kontaktadressen von Hot- bzw. Infolines und/oder Auskunftstellen
  - Aufnahmestellen
  - Welche Evakuierungsmittel stehen zur Verfügung (Bus, Bahn, Transporte etc.)
  - Zeitverhältnisse darstellen (wie schnell muss es gehen)
  - Wann kommt es zu einer nächsten Information
- Meldungen und Informationen sollten grenzüberschreitend abgestimmte Empfehlungen für die Öffentlichkeit zu reaktiven Maßnahmen enthalten
- Zusätzlich Meldungen zur grenzüberschreitenden großräumigen Evakuierung
  - Sind die Grenzen offen/zu (Kontrollverfahren etc.)
  - Verhaltensanweisungen für Touristen/Pendler etc.  
*Aufnahmemöglichkeiten im ‚fremden‘ Land, Informationen zur Steuerung von Pendlerströmen etc.*
  - Statusmeldungen zur (Verkehrs-)Situation an den Grenzen (falls diese relevant sind)
  - Verfahren in den Zonen

## 4 Entscheidungsunterstützung

Prinzipiell können Entscheidungen im Zusammenhang mit Evakuierungen mit sehr weitreichenden Konsequenzen verbunden sein. Sie stellen einen tiefen Einschnitt in das Leben der Bevölkerung dar und können bei den zuständigen Entscheidern eine große Belastung erzeugen. Zu treffende Entscheidungen in diesem Zusammenhang sind in der Regel mit hohem Risiko, mit Unsicherheit und hoher Verantwortung verbunden.

Da Nationen keine einheitliche Präferenzkultur haben und nach unterschiedlichen (eigenen) Kriterien entscheiden, sollten Entscheidungsunterstützungskriterien für die gemeinsame Evakuierungsplanung aufgestellt werden. Dies kann zum Beispiel als Entscheidungsbaum aufgestellt werden, wie folgendes Beispiel verdeutlicht.

**Sollte eine grenzüberschreitende Evakuierung veranlasst werden?**



Dieses Beispiel kann auch dazu dienen, wie ein gemeinsames grenzüberschreitendes Entscheidungsmodell zur Evakuierung aufgebaut werden könnte.

## **/ Ausblick**

Die in dieser Empfehlung beschriebenen Planungsbereiche „interinstitutionelle Kommunikation“, „Mobilitätsmanagement“ und „Alarmierung/Warnung und Information der Bevölkerung“ sind zentrale Aspekte, welche im Rahmen eines Projektmanagements für die grenzüberschreitende Evakuierungsplanung betrachtet werden sollten.

Je nach Szenario und auch Gebiet ist es erforderlich, zusätzliche Planungsbereiche in die grenzüberschreitende Evakuierungsplanung mit aufzunehmen.

So sollten auch Kritische Infrastrukturen, aber auch organisatorische Planungen wie Sammel- und Aufnahmestellen sowie die Personenregistrierung und –suche Bestandteil sein. Die Liste kann je nach Bedürfnissen und Anforderungen erweitert werden.